

die Ermüdungsgifte betäubt, in tiefen Schlaf. Wenn von den beiden siamesischen Zwillingsschwestern Placzek die eine Alkohol trank, wurde nicht nur sie, sondern auch die andere Schwester müde. Erna trank, und Klara bekam einen schweren Kopf. Und ebenso erging es mit der Arbeit, mit körperlicher und geistiger. Klara las ein Buch und folgte Conan Doyle auf seinen Verbrecherjagden durch die Weltstädte — und Erna fielen die Augen zu. Spritzt man einem erschöpften Tier das Blut eines munteren ein, so rührt sich der Hund während der Manipulation nicht, er ist ja „narkotisiert“. Zwei Minuten später aber beginnt er zu blinzeln, streckt alle viere von sich, als habe er acht Stunden geschlafen, nun steht er auf, gähnt noch einmal — und ist munter. Er hat „ausgeschlafen“. Ähnliche Experimente kann man am Menschen machen. Unter normalen Umständen entgiftet sich der Körper während des „Arbeitsrausches“ — die Einzelheiten sind noch unbekannt — unter tätiger Hilfe der innersekretorischen Blutdrüsen, der Schilddrüse, Nebenschilddrüse, Zirbel usw. Amerikanische Forscher wollen festgestellt haben, daß Menschen mit gesteigerter Schilddrüsen-tätigkeit weniger Schlaf brauchen als andere. Bei Schlafentziehungsversuchen, bei denen die Versuchspersonen sechzig Stunden lang wach bleiben mußten, schnitten zwei Personen mit stark funktionierender Schilddrüse am besten ab und erboten sich als einzige, noch weitere achtzehn Stunden wach zu bleiben. Hier ist ein weiterer wichtiger Angriffspunkt des Problems. Es sind die spezifischen Ermüdungssubstanzen zu suchen und sodann die sie zerstörenden Antikörper aufzufinden. Das Insulin und seine neuestens gefundenen Ersatzstoffe ersetzen die Tätigkeit der Bauchspeichel-

drüse; die synthetischen, den Vitaminen nahestehenden Stoffe erzielen, in kleinsten Spuren eingenommen, den Effekt der Höhensonne: ein Tablettchen ist gleich 14 Tage in St. Moritz; durch Bestreichen des Körpers mit dem „flüssigen Licht“ geht man sechs Wochen lang unter seinen Kleidern lichtgebadet einher, und wenn man sich am Abend nach zehn Stunden Büroarbeit auszieht, ist man so rot und braun gebrannt, als habe man tagsüber am Strand von Norderney gelegen. Ebenso liegt es durchaus im Bereich der Möglichkeit, durch künstliche Entmüdungssubstanzen die chemischen Einflüsse auf den Schlaf auszuschalten. Der Staat möge ein Institut für Schlafforschung schaffen. Hier winken Gewinne, größer als eroberte Provinzen oder ein neues Oelfeld. Gelingt es, ohne Gesundheit und Arbeitsfreudigkeit zu schädigen, die traditionelle Tripelallianz des Tages: acht Stunden Arbeit, acht Stunden Gemächlichkeit, acht Stunden Schlaf, auf Kosten des Schlafes zu verschieben und eine neue Einteilung auf der Basis 9 : 9 : 6 einzuführen, so würde dieses Zwei-Stunden-Plus dem dazu bekehrten Volk unübersehbaren Gewinn an Arbeitsleistung und an Lebensinhalt bringen — ohne ihm etwas zu rauben! Denn die Wonne, müde zu werden und mit den Kleidern nicht nur Welt und Tag abzustreifen, sondern im träumenden Einschläfern zu fühlen, wie auch der schwere Panzer des eigenen Seins sich löst und leicht wird und zerfließt, diese Lust und jene, morgens wie neu geboren aufzuwachen und mit jedem neuen Tag ein täglich neues Leben mit unahnbar neuen Möglichkeiten zu beginnen, dieses heilige refugium vitae bleibt uns, auch wenn wir nur noch sechs, nur fünf Stunden, vielleicht einstmals nur noch eine Stunde schlafen . . .